

Rabindranath Tagore

Gitanjali

**Neue deutsche Übersetzung von
Angelika & Karsten Klemme**

2012

www.jonsong.net

www.artangelica.de

www.hoerfocus.de

1

**Du gestaltest mich ohne Ende, das ist dein Vergnügen.
Dieses zerbrechliche Gefäß leerst du immer wieder
und füllst es stets neu mit frischem Leben.**

**Diese kleine Rohrflöte trägst du über Hügel und Täler
und durch sie gehaucht, bläst du ewig neue Melodien.**

**Wenn Deine Hände mich unsterblich berühren,
löst mein geringes Herz freudig seine Schranken
und bringt Unaussprechliches zur Welt.**

**Deine enormen Gaben gelangen nur
durch meine sehr unbedeutenden Hände zu mir.
Epochen vergehen und bis jetzt schenkst du aus,
und noch ist Raum da, um gefüllt zu werden.**

**Wenn du mir befehlst zu singen, scheint es so,
als ob mein Gemüt vor Stolz bersten würde ;
und wenn ich dann in dein Gesicht schaue,
laufen Tränen in meine Augen.**

**Alles was hart und unstimmig ist in mir
zerfließt in eine liebliche Harmonie –
und meine Anbetung dehnt weit die Schwingen,
wie ein froher Vogel beim Fliegen über das Meer.**

**Ich weiß, mein Singen erfreut dich und
nur als Sänger ist es möglich dir ganz nah zu kommen.
Ich berühre deine Fußspitzen,
die ich sonst nie anstrebte zu erreichen
mit der weit sich ausbreitenden Schwingung meines Liedes.**

**Betrunken vom Freudengesang vergesse ich mich ganz
und nenne dich Freund, wo du doch mein Herr bist.**

**Mein Meister, ich weiß nicht wie du singst!
Ständig lausche ich in stummem Erstaunen.**

**Das Licht deiner Musik erhellt die Welt.
Der Lebensatem deiner Musik durchläuft die Himmel.
Der heilige Fluss deiner Musik durchbricht
alle steinernen Hindernisse und strömt weiter fort.**

**Mein Herz sehnt sich danach in dein Lied einzustimmen,
aber umsonst kämpfe ich um einen Laut.
Ich würde sprechen, aber Reden führt zu keinem Gesang,
und ich schreie auf wie ein Narr, ratlos.
Du hast meine Seele gefangen
in den endlosen Maschen deiner Musik.**

**Lebenskraft meines Lebens,
ich werde mich ständig bemühen
meinen Leib rein zu erhalten, weil ich weiss,
dass deine lebendige Berührung
auf allen meinen Gliedern liegt.**

**Ich werde immer versuchen allem Falschen
den Zutritt in meine Gedanken zu verbieten, weil ich weiss,
dass du die Wahrheit bist,
die das Licht der Vernunft in meinem Geist entzündete.**

**Ich werde mich stets bemühen alles Böse
aus meinem Herzen zu verjagen
und meine Liebe am Blühen halten, weil ich weiss,
dass du im geheimsten Heiligtum meines Herzens ruhst.**

**Es soll immer mein Bestreben sein, dass du
in meinem Verhalten zu erkennen bist,
weil mir deine Macht die Kraft dazu gibt.**

5

**Verwöhne mich nur einen Moment damit
an deiner Seite zu sitzen.**

Das Werk, das zu tun ist, wird später vollendet.

**Ohne das Anschauen deines Gesichts
kennt mein Herz weder Ruhe noch Rast,
und meine Arbeit wird zur endlosen Plackerei
in einem uferlosen Meer von Mühe.**

**Heute kam der Sommer an mein Fenster
mit seinem Seufzen und Gemurmel;
und die Bienen als fleißig hantierende
hin und her pendelnde Musikanten
am Hof des blühenden Haines.**

**Jetzt ist die Zeit, still einander gegenüber zu sitzen,
Auge in Auge mit dir, an das Leben hingegeben
und zu singen in dieser überquellenden stillen Muße.**

6

**Pflück diese erbärmliche Blume und nimm sie,
zögere nicht! Ich befürchte sonst,
sie läßt den Kopf hängen und sinkt in den Staub.**

**Vielleicht findet sie keinen Platz in deinem Siegeskranz,
doch ehre sie mit dem schmerzvollen Druck deiner Hand
und pflücke sie ab.**

**Ich befürchte sonst, der Tag könnte enden,
ohne zu bemerken wie
die günstige Zeit des Opfern vorübergeht.**

**Auch wenn ihrer Farbe die Tiefe fehlt
und ihr Duft nur schwach ist:
Nutze diese Blume für deinen Dienst
und pflücke sie, solange noch Zeit ist.**

**Mein Lied ist ohne Schnörkel,
nicht stolz auf ein verziertes Gewand.
Schmuck würde unseren Bund ruinieren,
würde zwischen dich und mich treten.
Der Klingklang würde dein Flüstern übertönen.**

**Meine Eitelkeit Dichter zu sein, stirbt in Schande vor dir.
Du bist der Meister-Dichter,
ich sitze dir zu Füßen.
Mach mein Leben schlicht und gerade,
so wie eine Rohrflöte, die du für dich mit Musik füllst.**

**Das Kind, herausgeputzt mit fürstlichem Kleid
und Juwelen um den Hals verliert alle Freude am Spiel;
das Kleid behindert es nur bei jedem Schritt.**

**Aus Furcht, es könnte abgenutzt
oder mit Staub beschmutzt werden,
hält es sich von der Welt fern
und hat sogar Angst sich zu bewegen.**

**Mutter, dieses Laster des Herausputzens ist kein Vorteil
wenn es uns vom heilsamen Staub der Erde abgekapselt hält.
Wenn es einem das Eintrittsrecht verwehrt
zum großen Volksfest des
gewöhnlichen menschlichen Lebens.**

**Du bist ein Narr, wenn du versuchst dich selbst
auf den eigenen Schultern zu tragen!**

Ein Bettler, der vor der eigenen Tür bettelt!

**Laß alle deine Lasten in seinen Händen zurück,
der alles aushalten kann
und blicke niemals zurück mit Bedauern.**

Deine Begierde löscht sofort das Licht der Lampe mit ihrem Atem.

**Ruchlos ist sie - nimm deine Gaben
nicht aus diesen unreinen Händen.**

Akzeptiere nur das, was geweihte Liebe dir anbietet.

**Wo die Ärmsten, Niedrigsten und Verlorenen leben,
dort ruhen deine Füße auf dem Schemel.**

**Wenn ich versuche mich vor dir zu verneigen,
kann meine Huldigung nicht jene Tiefen erreichen,
wo deine Füße zwischen den Ärmsten,
Niedrigsten und Verlorenen ruhen.**

**Wo du mit den Kleid des Gedemütigten
unter den Ärmsten, Niedrigsten und Verlorenen umhergehst,
da kann Stolz gar nicht herantreten.**

**Mein Herz findet nie seinen Weg dorthin,
wo du mit dem Einsamen bist
zwischen den Ärmsten, Niedrigsten und den Verlorenen.**

**Lass dieses herunterleiern
von geistlichen Gesängen wie beim Rosenkranzbeten!
Zu wem betest du hinter verschlossenen Türen
in dieser einsamen und dunklen Ecke des Tempels?
Öffne deine Augen und erkenne:
Dein Gott ist hier nicht vor dir!**

**Er ist dort wo der Bauer den harten Boden umpflügt,
wo der Straßenbauer die Steine bricht.
Er ist mit ihnen bei Sonne und Regen,
und seine Kleidung ist mit Staub bedeckt.
Leg deinen heiligen Mantel ab und komme
wie er herab auf die staubige Erde!**

**Befreiung? Wo ist diese Erlösung zu finden?
Selbst unser Meister hat freudig die Fesseln der Schöpfung
auf sich genommen; er band sich an uns für immer.**

**Laß das Meditieren und deine Blumen und den Weihrauch!
Ist es ein Übel, wenn deine Kleider lumpig und fleckig werden?
Trete ihm entgegen in Mühe und mit Schweiß auf der Stirn.**

Meine Reise dauert lang, und der Weg ist weit.

Beim ersten Morgengrauen

fahre ich mit dem Wagen los,

schlage den Weg ein in die Wildnis ferner Welten

und hinterlasse meine Spur auf manchem Stern und Planeten.

Es ist die fremdeste Lebensweise, die dir am nächsten kommt,

und die kniffligste Übung ist die, die zur allereinfachsten Melodie führt.

Der Wanderer muss an jede andersartige Tür klopfen

um an seine eigene zu kommen.

Durch alle äußeren Welten muss man ziehen

um am Ende das geheimste Innerste zu erreichen.

Weit und breit streunten meine Augen umher

bis ich sie schloss und sagte: 'Hier bist du!'

Die Frage und der Ruf: 'Wo denn?'

lösen sich in tausend Tränenströme auf

und überschwemmen die Welt mit einer Flut des Vertrauens:

'Ich bin!'

Das Lied, das ich singen soll, bleibt bis heute ungesungen.

**Ich habe meine Tage damit zugebracht
bei meinem Instrument die Saiten auf- und wieder abzuspannen.**

**Die Zeit ist noch nicht reif und die Worte sind nicht genau festgelegt;
es gibt lediglich die Qual des Wünschens in meinem Herzen.**

**Die Blüte hat sich nicht geöffnet;
nur der Wind säuselt darüber hinweg.**

**Weder habe ich sein Gesicht gesehen, noch seiner Stimme gelauscht;
das einzige was ich hörte sind seine sachten Schritte
auf der Straße vor meinem Haus.**

**Den liebenlangen Tag verbrachte ich damit, seinen Sitz
auf dem Boden zurechtzumachen;
jedoch die Lampe wurde nicht angemacht,
und ich kann ihn nicht in mein Haus bitten.**

**Ich lebe in der Hoffnung ihm zu begegnen;
aber dieses Treffen ist jetzt noch nicht.**

**Ich habe viele Wünsche
und mein klagender Ruf ist erbärmlich,
aber du rettetest mich durch strenge Verweigerung;
und diese starke Barmherzigkeit hat sich durch und durch
in mein Leben hineingearbeitet.**

**Tag für Tag machst du mich würdig für die einfachen,
großartigen Geschenke, die du mir ungebeten gibst:
Diesen Himmel und das Licht,
diesen Körper und das Leben und den Geist -
während du dabei bist mich zu bewahren vor den
Risikos der übermäßig vielen Lüste.**

**Es gibt Zeiten, wenn ich gelangweilt herumlungere,
und Zeiten, wenn ich mir meiner Sache bewußt bin und eile
auf der Suche nach meinem Ziel;
doch grausam versteckst du dich vor mir.**

**Tag für Tag bist du dabei mich würdig zu machen für deine volle
Zustimmung, indem du dich mir dann und wann versagst.
Du rettetest mich vor den Risiken schwacher, unsicherer Wünsche.**

Ich bin hier um dir Lieder zu singen.

In deinem Saal habe ich einen Sitz in der Ecke.

In deiner Welt muss ich nicht arbeiten;

mein nutzloses Leben kann einzig allein

in Melodien ohne Verwendungszweck herausbrechen.

Wenn die Stunde schlägt für das stumme Gebet,

im dunklen Tempel um Mitternacht, dann befiehl mir,

mein Meister, vor dir zu stehen und zu singen.

Wenn in der Morgenluft die goldene Harfe gestimmt wird,

ehre mich und rufe mich zu dir in deine Gegenwart.

**Ich hatte meine Einladung zum Festival dieser Welt bekommen,
und so weit war mein Leben gesegnet.**

Meine Augen haben gesehen, meine Ohren gehört.

**Beim Festmahl, bestand mein Anteil darin
auf meinem Instrument zu spielen
und ich habe mein Bestes gegeben.**

**Jetzt frage ich, ob endlich die Zeit gekommen ist
einzutreten und dein Angesicht zu schauen,
dir meinen schweigenden Gruß zu bringen?**

**Ich warte nur noch auf die Liebe
um mich zuletzt in deine Hände hinzugeben.**

**Das ist der Grund, weshalb es so spät geworden ist und ich mich mit
solchen Unterlassungen schuldig gemacht habe.**

**Sie kommen mit ihren Gesetzen und Verordnungen
um mich festzunageln, doch ich entkomm ihnen immer wieder,
denn ich warte nur noch auf die Liebe
um mich letztlich ganz in deine Hände hinzugeben.**

**Die Leute tadeln mich und nennen mich nachlässig;
ich zweifle nicht daran, ihr Tadel ist richtig.**

**Der Markttag ist vorbei,
und die Fleißigen haben ihre Geschäfte gemacht.
Jene, die kamen und vergeblich nach mir riefen ,
gingen wieder ärgerlich weg.**

**Ich bin nur noch dabei auf die Liebe zu warten und
mich ganz in ihre Hände fallen zu lassen.**

Wolken über Wolken häufen sich an und es wird dunkel.

Geliebter, warum lässt du mich draußen

vor dem Tor ganz allein warten?

In den geschäftigen Momenten der Mittagsarbeit

war ich in der Menge,

aber an diesem dunklen,

einsamen Tag bist du es, auf den ich hoffe.

Wenn du dich mir nicht zeigst,

wenn du mich völlig beiseitelässt,

dann weiss ich nicht,

wie ich diese langen Regenstunden verbringen soll.

Ich starre weiter zu dem fernen Schimmer des Himmels,

und mein Herz wandert klagend mit dem ruhelosen Wind.

**Wenn du nicht sprichst,
werde ich mein Herz mit deinem Schweigen füllen und es ertragen.
Ich werde ruhig bleiben und warten wie die sternklare Nacht,
geduldig wachend, mit geneigtem Kopf.**

**Der Morgen wird zweifellos kommen, die Dunkelheit verschwinden
und deine Stimme ergießt sich,
den Himmel durchbrechend, in goldenen Strömen.**

**Dann werden deine Worte in Liedern wegfliegen
von allen meinen Vogelnestern,
und deine Melodien werden von den Blumen
bei meinen Waldhainen aufbrechen.**

**Am Tag, als der Lotus blühte,
war mein Geist zerstreut, und ich erkannte es nicht.
Leer blieb mein Korb und die Blume unbeachtet.**

**Nur ab und zu überfiel mich eine Traurigkeit,
ich schreckte aus meinem Traum auf
und spürte eine liebliche Spur
von außergewöhnlichem Duft im Südwind.**

**Diese vage Anmut ließ mein Herz vor Sehnsucht schmerzen,
und es schien mir, als wäre das der begierige Atem des Sommers,
nach Erfüllung strebend.**

**Damals wusste ich noch nicht wie nah er mir war,
dass er zu mir gehörte, und dass diese makellose Anmut
in der Tiefe meines Herzen aufgeblüht war.**

Ich muss mein Boot ins Wasser hinaus lassen.

Träge vergehen die Stunden am Ufer, wehe mir!

Der Frühling ist fertig mit Blühen und hat sich verabschiedet.

**Und jetzt, mit der Last der welkenden unnützen Blumen,
warte ich und trödle.**

**Die Wellen lärmen unruhig und am schattigen Wegesrand
flattern und fallen die gelben Blätter.**

Auf welche Leere starrst du!

**Fühlst du nicht wie eine Erregung die Luft durchläuft
mit der Melodie eines weit entfernten Gesangs,
vom anderen Ufer herüberschwebend?**

**Im unergründlichen Schatten des verregneten Julis,
wandelst du mit verborgenem Schritt, still wie die Nacht,
und entziehst dich allen Wächtern.**

**An diesem Tag hat der Morgen seine Augen geschlossen,
achtet nicht auf das beharrlichen Rufen des lauten Ostwindes.
Ein dichter Schleier ist über den
immer wachen und blauen Himmel gezogen.**

**Die Wälder haben ihre Gesänge gedämpft,
und die Türen aller Häuser sind verschlossen.
Du bist der einsame Wanderer auf dieser öden Straße.
Mein einziger Freund, mein Allerliebster,
in meinem Haus sind die Tore offen,
geh nicht vorüber wie ein Traum.**

**Bist du draußen in dieser stürmischen Nacht
auf dem Weg der Liebe, mein Freund?
Der Himmel stöhnt wie jemand, der ganz verzweifelt ist.**

**Heute Nacht finde ich keinen Schlaf.
Mein Freund, immer wieder öffne ich meine Tür
und schaue in die Dunkelheit hinaus!**

**Ich kann nichts vor mir erkennen.
Ich frage mich wo dein Pfad liegt!**

**An welchem düsteren Ufer des pechschwarzen Flusses,
an welchem entlegenen finsternen Waldrand,
durch welche wirren Tiefen der Trübsal
fädelst du deinen Lauf um zu mir zu kommen, mein Freund?**

**Wenn der Tag vorbei ist,
wenn die Vögel verstummen,
wenn der Wind müde erschläfft,
dann lege den Schutz der Dunkelheit dicht um mich,
genau so, wie du die Erde in die Schlafdecke eingehüllt hast,
und wenn es abends dämmt, schließt du zärtlich
die Blütenblätter des herabhängenden Lotus.**

**Vom Wanderer, dessen Proviant sack leer ist
noch vor dem Ende der Reise,
dessen Kleidung zerrissen und verstaubt,
dessen Kraft erschöpft ist,
nimm Scham und Armut weg,
und erneuere sein Leben wie eine Blume
unter dem Mantel deiner gütigen Nacht.**

**In der Nacht des Überdrusses bringe mich dazu,
mich in den Schlaf fallen zu lassen ohne Widerstand,
mein Vertrauen ganz fest auf dir ruhend.**

**Lass nicht zu, dass sich mein erlahmender Geist,
zu einer mangelhaft vorbereiteten Anbetung zwingt.**

**Du bist es, der den Schleier der Nacht
über meine vom Tage müden Augen zieht,
damit ihr Sehen sich erneuert
in einem frischeren, fröhlichen Aufwachen.**

**Er kam und saß an meiner Seite,
jedoch erwachte ich nicht.**

Ich Elender, was für ein verfluchter Schlaf war das!

**Er kam in stiller Nacht,
seine Harfe in seinen Händen,
und meine Träume schwangen mit seinen Melodien.**

Ach, warum sind meine Nächte so verloren?

**Warum vermisse ich überhaupt seinen Anblick,
seinen Atem, der meinen Schlaf berührt?**

Licht, wo ist das Licht?

Entfache es mit dem brennenden Feuer des Verlangens!

Die Lampe dort, nie flackert darin die Flamme.

Mein Herz, ist das dein Schicksal?

Tot zu sein, wäre weit besser für dich.

Elend klopft an deine Tür mit ihrer Botschaft:

**dein Herr ist schlaflos und ruft dich im Dunkel der Nacht
zu einem Liebestreffen.**

Der Himmel ist wolkenverhangen , es regnet ununterbrochen.

Ich weiss nicht, was sich in mir regt, verstehe die Bedeutung nicht.

**Ein kurzer Blitzstrahl zieht mich noch mehr runter in die düstere
Stimmung meines Blicks, und mein Innerstes tastet nach dem Pfad,
von wo die Musik dieser Nacht mich ruft.**

Licht, wo ist denn das Licht?

Entzünde es am brennenden Feuer des Begehrens!

Es donnert, der Wind eilt schreiend durch die Leere.

Die Nacht ist so schwarz wie ein schwarzer Stein.

Lass die Stunden in der Dunkelheit nicht einfach so vergehen.

Entzünde die Leuchte der Liebe mit deinem Leben.

**Unnachgiebig sind die Fesseln.
Mein Herz schmerzt,
wenn ich versuche sie zu zerbrechen.**

**Freiheit ist alles was ich will,
aber ich schäme mich darauf zu hoffen.**

**Ich bin mir sicher, dass in dir unschätzbare Fülle ist,
und dass du mein bester Freund bist.
Jedoch bringe ich es nicht übers Herz den Glitter
aus meinem Raum wegz kehren.**

**Das Laken, das mich bedeckt, ist ein Leichentuch
voller Staub und Vernichtung; ich hasse es,
obwohl ich es jetzt verliebt umarme.**

**Ich habe mich stark verschuldet und oft versagt,
meine Schande liegt schwer und verborgen auf mir;
doch wenn ich komme um für mein Wohl zu bitten,
dann zittere ich aus Angst,
dass mein Bitten erfüllt wird!**

**Der, dem ich meinen Namen beifüge,
weint in diesem Verlies.**

**Immer bin ich rastlos damit beschäftigt
Mauern um ihn herum zu bauen;
und während ich Tag für Tag die Wände
weiter in den Himmel wachsen lasse,
verliere ich in ihren dunklen Schatten
den Blick für mein wahres Sein.**

**Ich bin so stolz auf diese mächtige Mauer
und verklebe sie gut mit Staub und Sand,
damit bloß kein Loch in diesem Namen übrig bleibt,
und bei all dieser Sorge verliere ich den Blick
für mein wahres Selbst.**

**Ich kam heraus, allein auf meinem Weg
zu meiner Verabredung.**

Doch wer folgt mir heimlich in der geräuschlosen Dunkelheit?

**Ich weiche zur Seite um vor seiner Gegenwart zu entrinnen,
aber es gelingt mir nicht ihm zu entfliehen.**

**Der Staub wird von der Erde aufgewirbelt
durch sein angeberisches Stolzieren;
zu jedem Wort das ich ausspreche,
gibt er lauthals seinen Kommentar dazu.**

**Er ist mein eigenes kleines Selbst
und kennt keine Scham, mein Herr;
doch ich schäme mich zusammen mit ihm
zu deiner Tür zu kommen.**

'Sag mir Gefangener, wer hat dich gefesselt?'

'Es war mein Herr' sagte der Häftling. '

**Ich glaubte, ich könnte jeden in der Welt
mit Reichtum und Macht ausstechen.**

**In meinem eignen Haus voller Reichtümer sammelte ich Geld an,
dank meines Königs.**

**Als mich der Schlaf überwältigte, legte ich mich in das Bett,
das für meinen Herrn bereitet war,
und beim Aufwachen fand ich mich als ein Gefangener
in meinem eigenen Haus voller Reichtümer wieder.'**

'Sag mir Gefangener,

wer hat diese unzerbrechlichen Ketten geschmiedet?'

'Das war ich,' sagte der Gefangene,

'der diese Ketten sorgfältig schmiedete.

**Ich dachte meine unbesiegbare Kraft würde die Welt gefangen
halten um mir so ungestörte Freiheit zu lassen.**

**So arbeitete ich Tag und Nacht an der Kette mit gewaltigen Flammen
und grausam harten Schlägen.**

Als das Werk dann endlich vollendet

**und alle Kettenglieder vollkommen und unzerbrechlich waren,
da fand ich, dass sie mich selbst in ihrem Griff hielten. '**

**Mit allen Mitteln versuchen mich festzuhalten,
welche mich hier in dieser Welt lieben.**

Anders ist es mit deiner Liebe:

sie ist größer als ihre, und du machst mich frei!

Damit ich sie nur nicht vergesse,

riskieren sie es nicht mich allein zu lassen.

Tag um Tag vergeht, aber du bist nicht zu sehen.

Wenn ich dich nicht in meinen Gebeten anrufe,

wenn ich dich nicht bewahre in meinem Herzen,

so wartet doch deine Liebe auf meine Liebe.

**Während des Tages kamen sie in mein Haus und sagten:
'wir wollen nur den kleinsten Raum haben.'**

**Und: 'wir helfen dir deinen Gott anzubeten,
akzeptiere du nur unseren bescheidenen
kleinen Anteil von seiner Gnade. '**

**Dann setzten sie sich still und unterwürfig
auf ihren Platz in der Ecke.**

**Aber in der Dunkelheit der Nacht finde ich sie dabei
wie sie in meinen heiligen Schrein einbrechen,
laut und stürmisch,
und mit unheiliger Gier
die Opfer von Gottes Altar zusammenraffen.**

**Lass nur das Wenige von mir übrig,
mit dem ich dich mein Alles nennen kann.**

**Lass nur das Bisschen von meinem Willen übrig,
wo ich dich in allen mich umgebenden Seiten fühle,
und in allen Dingen zu dir kommen kann,
und dir in jedem Moment meine Liebe anbiete.**

**Lass nur dies Kleine von mir übrig,
wo ich dich niemals verstecke.**

**Lass nur die wenigen Fesseln übrig,
womit ich an deinen Willen gebunden bin,
und deine Absichten mit meinem Leben erfüllt werden,
das ist die Kette deiner Liebe.**

**Dort, wo der Geist ohne Furcht ist,
da, wo man das Haupt hoch erhoben trägt,
wo Erkenntnis frei ist,
wo die Welt nicht in Fragmente
von engen, häuslichen Mauern zerlegt wird.**

**Wo die Worte aus der Tiefe der Wahrheit kommen,
wo unermüdlich das Streben seinen Arm
nach Vollkommenheit ausstreckt.**

**Wo der klare Strom der Vernunft
seinen Weg nicht im trockenen Sand toter Gewohnheit verliert.**

**Wo der Geist von dir zu immer weitreichenderen
Gedanken und Handlungen geleitet wird.**

**Zu diesem Himmel der Freiheit,
mein Vater, lass mein Land erwachen.**

Das ist mein Gebet zu dir, mein Herr:

Triff, triff bis an die Wurzel des Mangels mein Herz.

Gib mir die Kraft meine Freuden und Sorgen leicht zu tragen.

Gib mir die Kraft meine Liebe in einem Dienst fruchtbar zu machen.

**Gib mir die Kraft die Armen nie abzulehnen
und meine Knie nicht vor unverschämter Macht zu beugen.**

**Gib mir die Kraft meinen Geist
über den täglichen Kleinkram zu heben.**

**Und gib mir die Kraft in deinen Willen meine Stärke
in Liebe hinzugeben.**

**Als ich an die letzte Grenze meines Könnens gekommen war,
dachte ich, dass meine Reise zu Ende wäre.**

**Der Pfad vor mir war verschlossen,
der Vorrat erschöpft,
und ich dachte es wäre an der Zeit,
meinen Schutz in stiller Verborgenheit zu finden.**

Aber ich finde, dass dein Wille mit mir kein Ende kennt.

**Wenn alte Worte auf der Zunge sterben,
brechen neue Melodien aus dem Herzen heraus.**

**Wo die alte Spur verloren ist,
offenbart sich neues Land mit seinen Wundern.**

**Mein Herz soll endlos wiederholen: dass ich dich,
und nur dich haben will.**

**Alles Verlangen, das mich Tag und Nacht ablenkt,
ist falsch und leer bis ins Innerste.**

**So wie die Nacht in ihrem Dunkel den Drang
nach Licht versteckt hält,
so klingt aus den Tiefen meines Unterbewussten
der Schrei: 'Ich brauche dich, nur dich.'**

**So wie der Sturm dennoch den Frieden sucht,
selbst wenn er mit aller Macht gegen diesen Frieden ankämpft,
so schlage ich gegen deine Liebe mit meiner Rebellion,
und doch ist da mein Schrei: 'Ich verlange dich, nur dich.'**

**Wenn mein Herz hart und verdorrt ist,
komm über mich mit einer Dusche des Erbarmens.**

**Wenn Liebreiz aus meinem Leben verschwand,
dann platze mit einem Schwall von Liedern herein.**

**Wenn lärmende Arbeit, Getöse ringsum sich erhebt
und mich abschneidet von der anderen Seite,
dann komm zu mir, mein Herr der Stille,
mit deinem Frieden und deiner Erholung.**

**Wenn mein Herz sich wie ein Bettler verkriecht,
isoliert in einer Ecke,
dann breche die Tür auf, mein König,
und komm zu mir mit einer königlichen Zeremonie.**

**Wenn Begierde die Seele
mit Verlockung und Geld blendet;
du Heiliger, du Wachender,
komm mit deinem Blitz und Donner.**

**Tag um Tag, mein Gott, hielt sich
der Regen in meinem verdorrten Herzen zurück.**

**Der Horizont ist unerträglich nackt,
nicht die dünnste Decke von sanften Wolken,
nicht die schwächste Spur eines fernen , kühlenden Regenschauers.**

**Schick den wütenden Sturm, schwarz wie der Tod,
wenn das dein Wunsch ist,
und mit peitschenden Blitzen erschrecke
den Himmel vom einem bis zum anderen Ende.**

**Aber rufe sie zurück, mein Herr,
ruf sie zurück diese lastende, lautlose Hitze,
die das Herz still, scharf und grausam
mit düsterer Verzweiflung verbrennt.**

**Lass die Wolke der Gnade sich von oben herunterbeugen
wie der tränende Blick der Mutter an Vater´s Tag des Zorns.**

**Geliebter, wo stehst du hinter allem, versteckst dich im Schatten?
Sie schubsen dich, gehen vorüber auf staubigem Weg,
als wärst du nichts.**

**Ich warte hier müde Stunden, breite meine Opfer für dich aus,
die Vorübergehenden nehmen sich meine Blumen,
eine nach der anderen, bis mein Korb fast leer ist.**

Der Morgen vergeht und der Mittag.

**Im Schatten des Abends werden meine müden Augen schlaftrunken.
Menschen auf dem Weg nach Hause werfen flüchtige Blicke zu mir,
lächeln und beschämen mich.**

**Ich sitze da wie ein Bettlermädchen,
ziehe mir den Rock übers Gesicht,
und wenn sie mich fragen was mir fehlt,
senk ich die Augen und antworte nicht.**

**Wie könnte ich ihnen wohl sagen,
dass ich auf dich warte,
und dass du mir versprochen hast zu kommen.**

**Wie könnte ich ihnen voll Scham erklären,
dass ich diese Armut als Brautgeschenk aufbewahre,
stolz im Geheimsten meines Herzen behüte.**

**Im Gras sitzend schaue ich in den Himmel,
träume vom plötzlichen Glanz deines Kommens –
alle Lichter entflammen,
die goldenen Wimpel deines Wagens flattern,
und die am Wegrand Stehenden gaffen,
wenn sie dich von deinem Sitz heruntersteigen sehn
um mich aus dem Staub zu heben.
Neben dich setzt du dieses lumpige Bettlermädchen,
vor Scham und Stolz wie eine Ranke im Sommerwind zitternd.**

**Die Zeit läuft weiter,
doch immer noch kein Laut der Räder deines Streitwagens.
So mancher Festzug geht vorbei mit Lärm,
Geschrei und glänzender Pracht.
Bist du es, der hinter ihnen allen still im Schatten steht?
Und bin nur ich es, der weint und wartet
und sein Herz mit vergeblichem Sehnen zermürbt?**

**Frühmorgens hörte man ein Flüstern: wir, nur du und ich,
würden in einem Boot segeln und keine Seele der Welt
wüßte von unserer Pilgerreise in kein Land und ohne Ziel.**

**Auf diesem endlosem Meer würden meine Lieder
zu Melodien anschwellen so frei wie die Wellen,
frei von aller Bindung an Worte,
während du mit stillem Lächeln lauschst.**

**Ist die Zeit jetzt noch nicht gekommen?
Gibt es noch Arbeiten zu erledigen?
Schau, der Abend senkt sich auf die Küste
und im schwindenden Licht fliegen die Seevögel zu ihren Nestern.**

**Wer weiß wann die Ketten gelöst werden
und das Boot, wie ein letzter Schimmer des Sonnenlichts,
in der Nacht verschwindet?**

**Es gab einen Tag, da war ich nicht bereit für dich
und ungebeten in mein Herz eintretend, als kämst du
aus der anonymen Menschenmasse und wärst mir unbekannt,
drücktest du mir das Siegel der Ewigkeit
auf so manche kurzlebige Augenblicke meines Lebens.**

**Und heute, da ich zufällig auf sie leuchte und deine Siegel sehe,
finde ich sie zerstreut um mich herum gelegt,
im Staub, vermischt mit den Erinnerungen
an die Freuden und Sorgen vergangener belangloser Tage.**

**Du hast dich nicht verächtlich
von meinem kindischen Spiel inmitten des Staubs abgewendet,
und dieselben Schritte,
die ich in meinem Spielzimmer hörte,
sind die, welche von Stern zu Stern hallen.**

Das ist mein Vergnügen:

**am Wegrand zu warten und zu beobachten,
wie der Schatten das Licht jagt
und der Regen im Schlepptau des Sommers kommt.**

**Boten grüßen mich mit Neuigkeiten von unbekanntem Himmeln
und eilen weiter. In meinem Herzen drinnen freue ich mich,
und der Hauch der vorbeiziehenden Luft ist lieblich.**

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang

sitze ich hier vor meiner Tür, und ich weiß:

**Jäh und unerwartet wird der glückliche Moment kommen,
wenn ich verstehen werde.**

Bis dahin lächle ich und singe ganz alleine,

währenddessen sich die Luft mit dem Duft des Versprechens sättigt.

Hörtest du nicht seine leisen Schritte?

Er kommt, kommt, stets kommt er.

Jeden Augenblick und zu allen Zeiten,

jeden Tag und jede Nacht kommt er, kommt, immer kommt er.

So manches Lied sang ich in mancher Gemütsstimmung,

aber alle ihre Noten verkündigten jedesmal:

'Er kommt, kommt, ständig kommt er.'

An angenehm sonnigen Apriltagen

auf dem Waldpfad:

er kommt, kommt, immer kommt er.

Im regnerischen Dunst der Julinächte,

auf donnernden Streitwagen der Wolken:

er kommt, kommt, immer kommt er.

Während Jammer und Sorgen sich abwechseln,

sind es seine Schritte die auf mein Herz drücken,

und es ist die einmalige Berührung seiner Füße,

die meine Freude aufleuchten lassen.

**Ich weiß nicht aus welcher fernen Zeit du dich mir näherst
um mich zu treffen.**

**Deine Sonne und Sterne können dich
gewiss nicht für immer vor mir verbergen.**

**An so manchem Morgen und Abend wurden deine Schritte gehört,
und dein Bote rief mich heimlich und kam in mein Herz.**

**Ich weiß nicht warum gerade heute
mein Leben so voller Aufregung ist
und ein Gefühl zitternder Freude mein Herz durchläuft.**

**Es ist, als wäre die Zeit gekommen meine Arbeit zu beenden,
und ich fühle in der Luft einen schwachen Geruch
deiner lieblichen Gegenwart.**

**Die Nacht, die ich umsonst damit verbrachte
auf ihn zu warten, ist fast vorbei.**

**Ich fürchte fast, am Morgen kommt er plötzlich an meine Tür,
wenn ich ermattet einschlafe. Freunde,
lasst ihm den Weg frei, hindert ihn nicht.**

**Wenn der Klang seiner Schritte mich nicht weckt,
versucht nicht mich wachzurütteln, ich bitte euch.
Es ist nicht mein Wunsch vom lautstarken Chor der Vögel
geweckt zu werden, nicht vom rauschenden Wind
beim Fest des Morgenlichtes. Lasst mich ungestört schlafen,
selbst wenn mein Herr unerwartet an meine Tür kommt.**

**Mein Schlaf, mein kostbarer Schlaf,
er wartet nur auf seine Berührung um sich aufzulösen.
Meine geschlossenen Augen würden ihre Lider nur
beim Licht seines Lächelns öffnen, wenn er vor mir stände,
wie ein Traum aus der Dunkelheit des Schlafes auftauchend.**

**Als erstes, vor allen anderen Lichtern und Gestalten,
soll er vor meinem Blick erscheinen.**

**Der erste Freudenschauer meiner erwachenden Seele,
er soll von seinem Anblick kommen.**

**Und mein erwachendes Bewusstsein soll zugleich
ein Hinwenden zu ihm sein.**

**Die morgendliche schweigende See
kräuselte sich vom Vogelgesang;
die Blumen am Straßenrand waren vergnügt;
durch die Wolkenspalten verteilte sich goldener Reichtum,
während wir geschäftig unterwegs waren, nicht darauf achteten.**

**Weder sangen noch spielten wir frohe Lieder,
in das Dorf gingen wir nicht zum Tauschen;
sprachen weder ein Wort noch lächelten wir
und hielten unterwegs nicht an.**

**Wir beschleunigten unsere Schritte immer mehr
während die Zeit vorbeiraste.**

**Die Sonne stand hoch am Mittagshimmel
während die Tauben im Schatten gurrten.
Welke Blätter tanzten und wirbelten in der heißen Mittagsluft.
Der Hirtenjunge dämmerte
und träumte im Schatten des Banjanbaumes.
Ich legte mich beim Wasser hin
und streckte meine müden Glieder im Gras aus.**

**Meine Gefährten verspotteten mich voller Verachtung;
mit erhobenen Häuptern eilten sie weiter;
sahen nie zurück oder ruhten sich aus;
und verschwanden im fernen blauen Dunst.**

**Sie überquerten viele Wiesen und Hügel
und zogen durch seltsame, entlegene Länder.
Euch alle Ehre, ihr heroischen Heerscharen auf endlosen Pfaden!
Spott und Tadel stachen mich aufzustehen, aber ich reagierte nicht.**

**Ich resignierte, sah mich verloren
in den Tiefen einer frohen Demütigung,
im Schatten eines trüben Entzückens.
Die Ruhe, der mit Sonnenlicht bestickten grünen Schwermut,
verteilte sich langsam über mein Herz.
Ich vergaß warum ich überhaupt reiste,
und ich ließ mich kampflos
vom Gestrüpp der Schatten und Lieder gefangennehmen.**

**Schließlich, als ich aus meinem Schummer erwachte,
meine Augen öffnete, sah ich dich an meiner Seite stehen,
dabei warst meinen Schlaf mit deinem Lächeln zu durchfluten.
Mich ängstigte, dass der Pfad lang und ermüdend und
das Mühen dich zu erreichen hart sein würde!**

**Von deinem Thron herunter kamst du
um an der Tür meiner Hütte zu stehen.**

**In einer Ecke ganz allein singend,
erhaschte dein Ohr meine Melodie.**

Du kamst herunter und standst vor der Tür meiner Hütte.

**In deiner Halle gibt es viele Meister,
und Lieder werden dort immerzu gesungen.**

Doch der einfache Gesang eines Anfängers traf deine Liebe.

**Eine einzige traurige, kleine Anstrengung
vermischte sich mit der großartigen Musik der Welt.**

**Du kamst mit einer Blume als Belohnung
und hieltest an der Tür meiner Hütte.**

**Als Bettler ging ich von Tür zu Tür als dein goldender Wagen
wie ein prachtvoller Traum in der Ferne erschien,
und ich wunderte mich,
wer denn dieser König der Könige sein könnte.**

**Ich machte mir große Hoffnungen, dass
meine bösen Tage jetzt zu Ende wären,
und stellte mich hin um ungefragt Almosen zu empfangen
und Reichtümer ringsum im Staub verstreut.**

**Der Wagen hielt an wo ich stand. Dein Blick fiel auf mich,
und du kamst mit einem Lächeln herunter.**

**Ich spürte, dass mein Lebensglück
endlich zu mir gekommen war.**

**Und plötzlich strecktest du deine Hand zu mir aus
und sagtest: 'Was hast du mir zu geben?'**

**Was für ein königlicher Scherz war das,
als du deine Hand zu einem Bettler hinhieltest um zu betteln!**

**Ich war verwirrt und unentschlossen,
und dann nahm ich langsam aus meinem Sack
das kleinste Getreidekorn und gab es dir.**

**Doch wie groß war meine Überraschung
als ich am Ende des Tages den Inhalt des Sacks
auf dem Boden ausleerte und unter dem armseligen Haufen
dies kleinste Korn in Gold fand.**

**Ich weinte bitterlich und wünschte,
ich hätte den Mut gehabt dir alles von mir zu geben.**

**Die Nacht kam mit ihrer Dunkelheit,
unser Tagewerk war getan.**

Wir dachten, die letzten Gäste zur Nacht wären angekommen.

Alle Türen im Dorf waren verschlossen.

Nur einige riefen: 'Der König kommt.'

Wir lachten: 'Das kann nicht sein!'

**Es hörte sich so an als klopfte es am Tor,
und wir sagten es sei nur der Wind.**

Wir machten die Lampen aus und legten uns schlafen.

Nur einige sagten: 'Es ist der Bote!'

Wir lachten und meinten: das muss der Wind sein!

**Mitten in der tiefsten Nacht kam ein Klang,
und wir dachten schläfrig es sei nur ein ferner Donner.**

**Die Erde bebte, die Wände wankten,
und es beunruhigte uns in unserem Schlaf.**

**Nur einige sagten es sei der Klang von Rädern,
und wir murmelten schläfrig: 'Es ist der Donner in den Wolken!'**

**Die dunkle Nacht war noch nicht vorbei
als die Trommeln zu hören waren.**

Eine Stimme rief: 'Wacht auf! Zögert nicht!'

**Wir pressten die Hände auf unsere Herzen
und zitterten vor Angst.**

Jemand sagte: 'Seht, die Flagge des Königs!'

Wir kamen auf die Beine und riefen:

'Es gibt keine Zeit mehr zum Zögern!'

Der König ist gekommen, aber wo sind die Lichter, wo die Kränze?

Wo ist der Thron, auf den er sich setzen kann?

Oh Schande, heillose Schande!

Wo ist die königliche Halle, wo die Dekorationen?

Einer rief: 'Hört auf mit dem sinnlosen Schreien!'

Grüßt ihn mit leeren Händen, führt ihn in eure nackten Räume!'

Öffnet die Türen, blast in das Muschelhorn!

**Inmitten der tiefsten Nacht kam der König
unserer dunklen, tristen Häuser.**

**Donner dröhnt am Himmel,
die Dunkelheit durchzucken Blitze.**

Bring deine verschlissene Matte und breite sie im Hof aus.

Mit dem Sturm kam plötzlich der König der furchtbaren Nacht.

**Ich dachte, ich sollte dich um den Kranz aus Rosenblüten
um deinen Hals bitten,
aber ich traute mich nicht.**

**So wartete ich auf den Morgen als du gingst
und ich ein paar wenige Reste auf dem Bett fand.**

**Wie ein Bettler suchte ich in der Dämmerung
nach ein oder zwei verstreuten Blütenblättern.**

Doch was finde ich? Was hinterließ deine Liebe?

Keine Blüte, keine Gewürze, keine Vase duftenden Wassers.

**Es ist dein mächtiges Schwert, flammend wie Feuer,
schwer wie ein Donnerkeil.**

**Das junge Licht des Morgens kommt durch das Fenster
und verteilt sich über deinem Bett.**

Der Morgenvogel zwitschert und fragt:

'Frau, was hast du bekommen?'

**Nein, es ist weder eine Blume noch wohlriechende Gewürze,
keine Vase mit duftendem Wasser,
es ist dein schreckliches Schwert.**

Ich sitze und grüble voller Erstaunen über dein Geschenk nach.

Ich finde keinen Platz wo ich es verstecken könnte.

Schwach und zerbrechlich, wie ich bin,

schäme ich mich es zu tragen,

und es verletzt mich, wenn ich es an meine Brust drücke.

Trotzdem werde ich in meinem Herzen dein Geschenk ehren,

diese Leidensbürde.

Von jetzt an wird es für mich in dieser Welt keine Angst mehr geben,

und du wirst in all meinen Konflikten siegreich sein.

Du hast mir den Tod als Begleiter gegeben,

und ich werde ihn mit meinem Leben krönen.

Dein Schwert mit mir schneidet

alle meine Gebundenheiten entzwei

und keine Angst wird es für mich in dieser Welt geben.

Ab sofort lasse ich allen unwichtigen Festschmuck weg.

Herr meines Herzens, es wird für mich kein Warten und Weinen

in Ecken mehr geben, kein scheues oder süßes Benehmen.

Du hast mir dein Schwert als Schmuck gegeben,

keinen Puppenschmuck mehr!

**Schön ist dein mit Sternen verziertes Armband,
geschickt gefertigt mit Juwelen,
funkelnd in tausend verschiedenen Farben.
Aber noch viel schöner für mich ist dein Schwert
mit seiner Kurve eines Bitzes,
wie die ausgespannten Schwingen
des göttlichen Vogels des Vischnu,
perfekt ausbalanciert im wütenden roten Abendlicht.**

**Sie zittern im Leidensrausch in einer letzten Erwidernng des Lebens
kurz vor dem endgültigen Schlag des Todes.
Es scheint wie die reine Flamme des Seins,
die allen irdischen Sinn mit einem heftigen Blitzschlag verbrennt.**

**Dein Armband ist schön, mit sternklaren Edelsteinen verziert,
aber dein Schwert, Herr des Donners, ist ausgearbeitet
mit äußerster Schönheit,
furchtbar anzusehen oder daran zu denken.**

Ich wollte nichts von dir;
meinen Namen flüsterte ich nicht in dein Ohr,
und als du gingst stand ich stumm da. Ich war allein am Brunnen,
wo der Schatten des Baumes schräg auf den Boden fällt.

Die Frauen gingen nach Hause mit ihren
braunen, randvollen Tonkrügen.

Laut riefen sie mir zu: 'Komm mit uns, der Morgen ist vorbei,
es wird bald Mittag.' Doch ich zögerte lustlos, verweilte
verloren inmitten unklarer Grübeleien.

Ich hörte deine Schritte nicht als du kamst.

Deine Augen sahen mich traurig an,
deine Stimme war müde als du leise sprachst:

'Ich bin ein durstiger Wanderer.'

Aus meinen Tagträumen erwachend,
goss ich Wasser aus meinem Tonkrug
in deine zusammengefügten Handflächen.

Die Blätter über uns säuselten;
der Kuckuck sang im unsichtbaren Dunkel,
und der Duft der Bablablumen wehte von der Wegbiegung herüber.

**Ich stand sprachlos und beschämt da
als du nach meinem Namen fragtest.**

**Was hatte ich denn für dich getan,
dass du mich im Gedächtnis behieltest?**

**Die Erinnerung, ich könnte dir Wasser geben um deinen Durst
zu stillen, werde ich in meinem Herzen festklammern
und in Lieblichkeit einhüllen.**

**Es ist schon spät am Morgen, die Vögel singen in müden Tönen,
Neemblätter rauschen über mir,
ich sitze und kann nicht aufhören nachzudenken.**

**Auf deinem Herzen liegt Schläfrigkeit,
und Schlummer auf deinen Augen.**

**Empfingst du nicht das Versprechen,
dass die Blume herrlich unter den Dornen regiert?
Erwacht, wacht auf, lasst die Zeit nicht sinnlos ablaufen!**

**Am Ende des steinigen Pfades,
in einem unberührten Land, dort sitzt mein Freund ganz allein,
enttäuscht ihn nicht, also erwacht, wacht auf!**

**Was macht es schon,
wenn der Himmel in der Mittagshitze flimmert und bebt.
Was macht es schon,
wenn der brennende Sand seinen Mantel des Durstes ausbreitet.**

**Gibt es keine Freude auf dem Grund deines Herzens?
Wird nicht bei jedem deiner Schritte
die Harfe der Straße in einer süßen Schmerzensmusik aufklingen?**

Darum ist deine Freude in mir so vollkommen.

Darum kamst du zu mir herab,

Herr aller Himmel,

wo würde denn deine Liebe sein, wenn ich nicht hier wäre?

Du nahmst mich als deinen Gefährten für all diesen Reichtum.

In meinem Herzen ist das ewige Spiel deiner Freuden,

in meinem Leben nimmt dein Wille

immer wieder eine neue Gestalt an.

Und deswegen hast du, der König aller Könige,

dich in Schönheit gekleidet, um mein Herz einzufangen.

Und darum verliert sich diese deine Liebe in der Liebe der Liebenden,

so wirst du erkannt, in der vollendeten Vereinigung der Zwei.

**Licht, mein Licht, welterfüllendes Licht,
augenküssendes und herzerfreuendes Licht!**

Das Licht tanzt, mein Liebster, im Zentrum meines Lebens.

Das Licht schlägt die Akkorde meiner Liebe an, Liebster.

Der Himmel öffnet sich, der Wind strömt wild,

Lachen geht über die Erde.

Die Schmetterlinge weiten ihre Segel in einem Meer aus Licht;

Lilien und Jasmin wogen über die Hügelkuppe auf Lichtwellen.

**Über jeder Wolke zerstreut sich das Licht in Gold,
mein Liebster, und verteilt Juwelen im Überfluss.**

Heiterkeit und überströmendes Glück

breiten sich aus von Blatt zu Blatt, mein Liebster.

Der Strom des Himmels hat seine Ufer überschwemmt,

und die Freudenflut ist hat sich weit ausgebreitet.

Vermische alle Spannungen der Freude mit meinem letzten Lied.

**Eine Freude, die bewirkt, dass die Erde überflutet wird
mit zügellos wachsendem Gras.**

**Eine Freude, welche die beiden Zwillingenbrüder Leben und Tod
über die weite Welt tanzen lässt.**

**Eine Freude, die in einem Sturm hereinsaust und
jedes Leben weckt und erschüttert mit Lachen.**

**Eine Freude, die mit ihren Tränen still dasitzt
auf dem roten Lotus der Schmerzen.**

**Und eine Freude, die alles, was sie besitzt
in den Staub wirft und kein Wort kennt.**

**Ja, ich weiß, dies ist nichts anderes als deine Liebe,
Heißgeliebter meines Herzens.**

**Dieses goldene Licht, das auf den Blättern tanzt,
diese träge über den Himmel segelnden Wolken,
dieser vorbeiziehende leichte Wind,
der seine Kühle auf meiner Stirn zurücklässt.**

**Das Morgenlicht hat meine Augen überschwemmt,
das ist deine Botschaft an mein Herz.**

**Dein Gesicht beugt sich zu mir herunter,
deine Augen schauen in meine Augen,
und mein Herz hat deine Füße berührt.**

Kinder treffen sich am Meeresstrand der ewigen Welten.

Der unendliche Himmel darüber ist bewegungslos

und das unruhige Wasser lärmend.

An den Stränden endloser Welten

treffen sich Kinder mit lautem Rufen und Tanzen.

Sie bauen ihre Häuser aus Sand, spielen mit leeren Muscheln.

Aus verwelkten Blättern flechten sie Boote, lassen sie lächelnd

auf der gewaltigen Tiefe fluten.

Kinder haben ihr Spiel am Meeresufer der Welten.

Sie wissen nicht wie man schwimmt,

sie wissen nicht wie man ein Netz auswirft.

Perlenfischer tauchen nach Perlen, Händler segeln ihre Schiffe

während Kinder Kieselsteine sammeln und wieder zerstreuen.

Sie suchen nicht nach verborgenen Schätzen,

sie wissen nicht wie man Netze auswirft.

**Das Meer braust auf mit Gelächter und
blass glimmt das Lächeln der Bucht.
Tödliche Wellen singen ihre bedeutungslosen Balladen den Kindern
wie eine Mutter,
wenn sie die Wiege ihres Babys schaukelt.
Das Meer spielt mit Kindern,
und blass schimmert das Lächeln des Strand.**

**Am Meeresufer endloser Welten treffen sich Kinder.
Gewitter durchwandern den weglosen Himmel,
Schiffe versinken auf dem spurlosen Wasser,
der Tod ist überall da draußen und Kinder spielen.
Am Meeresstrand endloser Welten findet
das große Treffen der Kinder statt.**

**Schlaf, der auf Augen von Babys huscht,
weiß jemand wo er herkommt?**

**Es geht ein Gerücht um, dass er dort wohnt, wo im Feen-Dorf
zwei scheue Knospen der Verzauberung hängen,
zwischen den Schatten des Waldes,
schwach von Glühwürmchen erhellt.**

Von dort kommen sie um die Augen der Babys zu küssen.

**Weiß jemand wo das Lächeln geboren wurde,
das über die Lippen des
Säuglings flackert, wenn er schläft?**

**Es geht ein Gerücht um,
dass dort das Lächeln zuerst geboren wurde,
wo im Traum eines taufeuchten Morgens
ein junger, fahler Strahl des
aufgehenden Mondes den Rand
einer vergehenden Herbstwolke
berührte - dieses ist das Lächeln,
das über die Lippen des Babys zuckt,
wenn es schläft.**

**Diese süße weiche Frische, welche die Glieder des Säuglings
erblühen läßt - weiß jemand wo sie so lange versteckt war?**

Ja, als die Mutter ein junges Mädchen war,

lag sie in ihrem Herzen in einem sanften

und stillen Geheimnis der Liebe,

diese süße weiche Frische

auf den erblühenden Gliedern des Säuglings.

**Mein Kind, wenn ich dir buntes Spielzeug bringe,
dann verstehe ich, warum es das Spiel der Farben
auf dem Wasser und in den Wolken gibt.**

**Ich verstehe dann, warum Blumen bemalt sind in Farben,
wenn ich dir, mein Kind, buntes Spielzeug gebe.**

**Wenn ich singe um dich zum Tanzen zu bringen,
dann verstehe ich wirklich, warum im Laub Musik ist,
warum Wellen ihren Chor von Gesangsstimmen
in das Herz der hörenden Erde senden,
wenn ich singe, damit du tanzt.**

**Wenn ich Süßigkeiten in deine begierigen Hände lege,
dann verstehe ich, warum es Honig im Kelch der Blüte gibt,
und warum sich die Früchte heimlich mit süßem Saft füllen,
wenn ich dir Süßigkeiten für deine begierigen Hände bringe.**

**Mein Liebling, wenn ich dein Gesicht küsse, damit du lächelst,
dann verstehe ich ganz klar die starke Freude,
die wie Morgenlicht vom Himmel flutet,
und welches Vergnügen der Sommerwind meinem Körper bringt,
wenn ich dein Gesicht küsse, und du lächelst.**

**Du hast mich mit Freunden bekannt gemacht,
die ich vorher nicht kannte.**

**Du hat mir Platz in einem Zuhause gegeben,
das nicht mein eigenes Heim ist.**

**Das, was in der Ferne lag, machtest du nah
und aus einem Fremden wurde ein Bruder.**

**Mein Herz ist beklommen,
wenn ich meinen gewohnten Schutzraum verlassen muss;
ich vergesse, dass Altes im Neuen bleibt, und dass auch
du dort wohnst.**

**Durch Geburt und Tod, in dieser oder anderen Welten,
wohin du mich auch führst, bist du immer derselbe Begleiter
meines endlosen Lebens, der mein Herz
mit einem Band der Freude an das Unbekannte bindet.**

**Wenn man dich kennt, gibt es nichts Fremdes mehr,
dann ist keine Tür verschlossen.**

**Erhöre mein Gebet, dass ich niemals im Spiel mit Vielen
die glückselige Berührung des Einen verliere.**

**An der Böschung zwischen den hohen Gräsern
des öden Flusses fragte ich sie:**

**'Mädchen, wohin gehst du mit der Lampe, die du unter deinem
Mantel versteckt hast?**

Mein Haus ist dunkel und einsam, leih mir dein Licht!'

**Sie hob ihre dunklen Augen für einen Moment und sah in mein
Gesicht im Halbdunkel. 'Ich kam an den Fluss,' sagte sie,
'um meine Lampe auf dem Wasser treiben zu lassen,
wenn im Westen das Tageslicht schwindet.'**

**Ich stand allein im hohen Gras und sah zu wie die zaghafte Flamme
unnütz mit der Flut dahintrieb.**

In der Stille der dichtesten Nacht sagte ich zu ihr:

**'Mädchen, alle deine Lichter sind angezündet,
wohin gehst du mit deiner Lampe?**

Mein Haus ist dunkel und einsam, leih mir dein Licht.'

**Sie hob ihre dunklen Augen
und sah mich einen Moment zweifelnd an.**

**'Ich bin gekommen,' sagte sie endlich, 'um meine Lampe
dem Himmel zu weihen.' Ich stand und beobachtete
wie ihr Licht unnütz im Leeren verbrannte.**

Mitternachts im mondlosen Dunkel fragte ich sie:

**'Mädchen, was mühst du dich damit ab die Lampe
so nah an deinem Herz zu halten? Mein Haus ist dunkel
und einsam, leih mir dein Licht.'**

**Sie hielt inne für eine Minute, dachte nach
und starrte mich im Dunkeln an.**

**'Ich habe mein Licht gebracht,' sagte sie,
'um am Festival der anderen Lampen teilzunehmen.'**

**Ich stand da und sah ihre kleine Lampe unnütz verloren
unter den anderen Lichtern.**

**Welchen göttlichen Trank würdest du gerne haben,
mein Gott, aus diesem überfließenden Kelch meines Lebens?**

**Mein Dichter, macht es dir eine Freude deine Schöpfung
durch meine Augen zu sehen?**

**Oder an der Öffnung meiner Ohren zu stehen
und schweigend deine eigenen, ewigen Harmonien zu hören?**

**Deine Welt webt Worte in meinen Sinn
und deine Freude fügt die richtige Musik dazu.
Du gibst dich selbst für mich in Liebe hin,
und du fühlst deine eigene vollkommene Süße in mir.**

**Sie, die immer in der Tiefe meines Seins verblieben war,
im Zwielflicht eines Flimmerns und eines flüchtigen Blicks;
sie, die nie ihre Vorhänge im Morgenlicht öffnete,
sie wird mein letztes Geschenk an dich sein,
mein Gott, eingefaltet in mein letztes Lied.**

**Worte warben um sie, doch scheiterten sie zu gewinnen;
Überredung streckte ihre eifrigen Arme umsonst nach ihr aus.**

**Von Land zu Land schweifte ich umher
sie im Kern meines Herzens hütend,
und um sie herum erhob sich und fiel der Anstieg
und Niedergang meines Lebens.**

**Alle meine Gedanken und Handlungen, meinen Schummer
und meine Träume beherrschte sie,
und doch wohnte sie abseits und allein.**

**Mancher Mann klopfte an meine Tür,
fragte nach ihr und wandte sich verzweifelt wieder ab.**

**Es gab niemanden in der Welt, der sie jemals persönlich sah,
und sie blieb in ihrer Einsamkeit und wartete auf deine Beachtung.**

Du bist der Himmel und gleichzeitig das Nest.

**Du Schöner, dort im Nest ist deine Liebe,
welche die Seele mit Farben, Tönen und Gerüchen umschließt.**

**Dort kommt der Morgen mit seinem goldenen Korb,
in seiner rechten Hand den Kranz der Schönheit tragend um
still die Erde zu krönen.**

**Da kommt der Abend über die einsamen Wiesen,
verlassen von den Herden. Er bringt über unwegsame Pfade
vom westlichen Ozean der Ruhe kühlende Winde des Friedens
in seinem goldenen Krug.**

**Aber dort, wo der unendliche Himmel sich ausbreitet
damit sich die Seele zum Flug erheben kann,
da regiert ein makelloser, weißer Leuchtglanz.
Weder Tag noch Nacht gibt es dort,
auch keine Form oder Farbe und niemals, niemals ein Wort.**

**Dein Sonnenglanz kommt auf diese, meine Erde herab
mit ausgestreckten Armen, steht an meiner Tür
den liebenlangen Tag um meine Tränen, Seufzer und Lieder
zurück zu tragen zu deinen Füßen in Form von Wolken.**

**Mit liebevoller Wonne hüllst du dann diesen Mantel aus
Dunstwolken über deine Sternenbrust,
verwandelst sie in zahllose Formen und Falten,
und färbst sie mit ständig wechselnden Farbtönen.**

**Sie sind so leicht, flüchtig, zart und tränenvoll dunkel.
Darum liebst du sie, du fleckenloser nobler Herr.
Und das ist der Grund, weshalb sie mit ihren kläglichen
Schatten dein fürchterliches weißes Licht bedecken dürfen.**

**Der gleiche Lebensstrom, der tags und nachts
meine Adern durchläuft, fließt durch die ganze Welt
in einem rhythmischen Takt tanzend.**

**Es ist dasselbe Leben,
das mit Freude durch den Staub der Erde schießt
in zahllosen Grashalmen,
und das in stürmischen Wellen der Blätter
und Blumen ausbricht.**

**Es ist das gleiche Leben,
das in der Meereswiege von Geburt und Tod,
von Ebbe und Flut sanft geschaukelt wird.**

**Ich spüre wie meine Glieder wunderbar gemacht wurden
durch die Berührung dieser Lebenswelt.
Und ich bin stolz darauf, dass in diesem Moment
pochendes Leben vieler Zeiten in meinem Blut tanzt.**

**Ist es zu viel für dich mit diesem Freudenrhythmus froh zu sein?
Herumgeworfen, verloren und zerbrochen zu sein
im Wirbel dieser angstvollen Freude?**

**Alle Dinge eilen weiter, stoppen nicht, schauen nicht zurück,
keine Kraft kann sie zurückhalten, sie hasten weiter.**

**Schritt zu halten mit dieser ruhelosen und schnellen Musik,
mit vorüber tanzenden Jahreszeiten -
Farben, Töne und Düfte strömen in endlosen Kaskaden
in die überfließende Freude hinein,
die sich in jedem neuen Augenblick verteilt,
aufgibt und dann stirbt.**

**Viel aus mir Selbst zu machen, und sich nach allen Seiten zu drehen,
um dadurch in deinem Glanz farbige Schatten zu werfen,
das ist dein Maya.**

**Du legtest eine Grenze in dir selbst
und benanntest dann deine verschiedenen
Ichs mit unzähligen Zeichen.**

Diese Ich-Trennung ist in mir Gestalt geworden.

**Schmerzlicher Gesang hallt durch den ganzen Himmel
in bunten Tränen und Lächeln,
in Sorgen und Hoffnungen, steigt auf in Wellen
und sinkt wieder, Träume brechen aus und formen sich.
In mir spiegelt sich deine eigene Niederlage des Ichs.**

**Diese Leinwand, die du ausstelltest, ist mit den Pinseln
von Tag und Nacht mit unzählbaren Formen bemalt.
Dahinter steht dein Thron, gewoben aus wunderbar
geheimnisvollen Kurven,
welcher alle öden exakten Linien verwirft.**

**Unser großer Festzug hat sich über den Himmel ausgebreitet.
Die Luft erzittert von unserer gemeinsamen Melodie,
und alle Zeitalter sterben in unserem Suchen und Finden.**

**Im innersten Kern meines Wesens ist er,
der mein selbst erweckt
mit seinen starken unsichtbaren Berührungen.**

**Er ist es, der sein Entzücken auf diese Augen legt
und fröhlich auf den Saiten meines Herzens spielt
mit unterschiedlichen Rhythmen und Akkorden
der Lust und des Schmerzes.**

**Er webt dieses Liebesnetz in vergänglichen
Gold-, Silber-, Blau- und Grüntönen,
und läßt sie durch die Falten seiner Füße schimmern,
bei dessen Berührung ich mich vergesse.**

**Die Tage kommen, die Zeitalter vergehen, und immer ist er es,
der mein Herz bewegt mit so manchem Namen, in mancherlei
Erscheinung, in manchem Taumel der Freude und des Leids.**

Im Verzicht ist für mich keine Befreiung.

**Ich spüre die Umarmung der Freiheit
in tausend Fesseln des Vergnügens.**

**Du gießt mir ständig einen neuen Becher deines Weines in
verschiedenen Farben und Düften ein,
füllst dieses irdene Gefäß randvoll.**

**Meine Welt wird ihre hundert verschiedenen Lampen
mit deiner Flamme anzünden
und vor den Altar deines Tempels stellen.**

**Nein, ich werde niemals die Tore
meiner Wahrnehmungen verschließen.**

**Die Freuden des Sehens, Hörens und Fühlens
werden deine Beglückung gebären.**

**Ja, alle meine Sinnestäuschungen werden brennende Freudenfeuer,
und alle meine Sehnsüchte reifen zu Früchten der Liebe.**

Der Tag ist nicht länger, der Schatten liegt auf der Erde.

Es ist Zeit, dass ich zum Fluss gehe um meinen Krug zu füllen.

**Die Abendluft ist begierig nach der traurigen Musik des Wassers;
sie ruft mich hinaus in die Dämmerung.**

**In der einsamen Gasse ist niemand zu sehen,
der Wind erhebt sich, das Flusswasser hat freien Lauf.**

Ich weiß nicht, ob ich nach Hause zurückkehren sollte.

Ich weiß nicht, wem ich zufällig begegnen werde.

**Dort an der Furt im kleinen Boot
spielt der unbekannte Mann auf seiner Laute.**

**Deine Geschenke an uns Sterbliche erfüllen alle unsere Bedürfnisse,
und doch kommen sie ungeschmälert zu dir zurück.**

**Der Fluss hat seine tägliche Arbeit zu tun,
er eilt durch Felder und Dörfchen;
er windet sich in ununterbrochenem Strom
bis dahin, wo er deine Füße wäscht.**

**Die Blume süßt die Luft mit ihrem Parfüm;
doch ihr letzter Dienst ist es,
sich selbst als Opfer für dich hinzugeben.**

**Dich anzubeten verarmt nicht die Welt.
Aus den Worten des Dichters nehmen die Menschen
die Bedeutungen, die ihnen gefallen,
doch ihr letzter Sinn richtet sich auf dich.**

Herr meines Lebens,

werde ich Tag für Tag vor dir stehen Auge in Auge?

Herr aller Welten, werde ich Auge in Auge vor dir stehen?

**Unter deinem großen Himmel in Einsamkeit und Schweigen vor dir
stehen mit demütigem Herzen, Auge in Auge?**

Werde ich in deiner geschäftigen Welt

tosend von Mühe und Kampf, zwischen dahineilenden Wolken

vor dir stehen, Auge in Auge?

Und wenn meine Werke in dieser Welt getan sind,

König aller Könige, allein und sprachlos werde ich

vor dir stehen, von Angesicht zu Angesicht?

**Ich kenne dich als meinen Gott und stehe abseits;
ich erkenne dich nicht als mein eigenes und komme näher.**

**Ich kenne dich als meinen Vater
und verneige mich vor deinen Füßen.**

Deine Hände ergreife ich nicht, wie die eines Freundes.

**Ich stehe nicht da, wo du herabkommst,
und dich selbst an mich hingibst,
um dich dort an mein Herz zu drücken
und dich als meinen Gefährten zu nehmen.**

**Du bist der Bruder unter meinen Brüdern, doch ich beachte sie nicht,
meinen Verdienst teile ich nicht mit ihnen, so teile ich alles mit dir.**

**In Freud und Leid stehe ich nicht zur Seite der Menschen,
sondern zu dir.**

**Ich schrecke davor zurück mein Leben aufzugeben,
und darum tauche ich nicht in das große Wasser des Lebens ein.**

**Als die Schöpfung noch neu war und alle Sterne
in ihrem ersten Glanz erstrahlten,
da versammelten sich die Götter im Himmel und sangen:
'Oh ein Bild der Vollkommenheit ! Welch ungetrübte Freude!'**

**Aber einer von ihnen schrie plötzlich:
'Es sieht so aus, als wäre in der Lichterkette eine Unterbrechung,
und ein Stern verloren gegangen.'**

**Die Saiten ihrer goldenen Harfen zerrissen,
ihr Lied verstummte und sie stießen Schreckensschreie aus:
'Ja, der verlorene Stern war der Beste,
er war die Krönung der Himmel!'**

**Seit diesem Tag hört die Suche nach diesem einen Stern nicht auf,
und der Schrei geht von Mund zu Mund,
dass mit diesem Stern die Welt ihre einzige Freude verlor!**

**Nur in der tiefsten Stille der Nacht lächeln die Sterne
und flüstern sich untereinander zu: 'Diese Suche ist sinnlos!
Ungebrochene Vollkommenheit steht über allem!'**

**Wenn es nicht mein Anteil ist, dich in diesem Leben zu treffen,
dann lass mich immer fühlen, dass ich deinen Blick verpasste.
Lass es mich für keinen Moment vergessen,
lass mich die stechenden Schmerzen dieser Sorge in meine Träume
und in meine wachen Stunden tragen.**

**Während meine Tage auf dem vollgestopften Markt dieses Lebens
vorübergehen und sich meine Hände
mit dem täglichen Gewinn füllen,
lass mich stets fühlen, dass ich nichts gewann.
Lass es mich keinen Moment vergessen, lass mich die Stiche
dieser Sorge in meine Träume und in meine wachen Stunden tragen.**

**Wenn ich am Straßenrand sitze, müde und keuchend,
wenn ich mein Bett tief im Staub ausbreite, lass mich stets fühlen,
dass die lange Reise noch vor mir liegt.
Lass es mich keinen Moment vergessen,
lass mich die Stiche dieser Sorge
in meine Träume und in meine wachen Stunden tragen.**

**Wenn meine Räume festlich geschmückt sind,
die Flöten ihre Musik spielen und lautes Gelächter zu hören ist,
lass mich dann immer fühlen,
dass ich dich nicht in mein Haus einlud.
Lass es mich für keinen Moment vergessen,
lass mich die Stiche dieser Sorge in meine Träume
und in meine wachen Stunden tragen.**

**Meine ewig klare Sonne, ich bin wie ein Überbleibsel
einer Herbstwolke, die nutzlos den Himmel durchstreift.
Deine Berührung hat meinen Nebel noch nicht aufgelöst
um mich eins mit deinem Licht zu machen,
und so zähle ich die Monate und Jahre,
die ich noch von dir getrennt bin.**

**Wenn es dein Wunsch und dein Spiel sein sollte,
dann nimm diese, meine flüchtige Leere,
bemale sie mit Farben, vergolde sie,
treibe sie vor den übermütigen Wind
und verteile sie in abwechslungsreiches Staunen.**

**Wenn es aber dein Wunsch wäre, dieses Spiel nachts zu beenden,
dann werde ich im Dunkel schmelzen und vergehen,
oder es könnte sein mit einem Lächeln des weissen Morgens,
in der Kühle reiner Klarheit.**

An manchem faulen Tag trauerte ich wegen der verlorenen Zeit.

Aber sie war nie wirklich verloren, mein Herr.

Du hast jeden Moment meines Lebens

in deine eigenen Hände gelegt.

Versteckt im Herzen der Dinge nährst du die Samen

bis zum Keimen, die Knospen zur Blüte,

und machst reifende Blumen fruchtbar, ergiebig.

Ich war müde, schlief auf meinem ungenutzten Bett

und bildete mir ein, dass alle Arbeit beendet wäre.

Am Morgen als ich erwachte, fand ich meinen Garten

voll vom Wunder der Blumen.

Mein Herr, die Zeit ist ewig in deinen Händen.

Keiner zählt deine Minuten.

**Tage und Nächte vergehen, die Zeitalter blühen
und vergehen wie Blumen, du weißt wie es ist zu warten.**

**Deine Jahrhunderte folgen einander,
um eine kleine wilde Blume zu vollenden.**

**Wir haben keine Zeit zu verlieren,
und da sie uns fehlt, müssen wir uns balgen um unser Glück.
Wir sind zu arm, um zu spät zu sein.**

**Und so kommt es, dass die Zeit vergeht
während ich sie jedem Menschen gebe,
der sie nörgelnd von mir fordert,
und dein Altar bis zuletzt leer bleibt, ohne Gaben.**

**Am Ende des Tages eile ich in Angst dein Tor könnte
schon verschlossen sein, aber ich finde dort ist noch Zeit.**

**Mutter, ich werde eine Perlenkette für deinen Hals
mit meinen Sorgenstränen weben.**

**Die Sterne haben dir Fußringe aus Licht geflochten
um deine Füße zu bedecken,
doch meine Kette hängt um deine Brust.**

**Reichtum und Ruhm kommt von dir,
und es liegt an dir, ob du ihn gibst oder zurückhältst.
Diese Sorge ist ganz und gar meine eigene,
und wenn ich sie dir als Opfer bringe,
dann belohnst du mich mit deiner Gnade.**

**Es ist der Schmerz der Trennung,
der sich über die Welt ausbreitet,
und unzählige Gestalten im unendlichen Himmel gebärt.**

**Es ist dieses Leid der Trennung,
das in die Stille aller Nächte starrt von Stern zu Stern,
und das zu Poesie wird im Rascheln der Blätter
in der regnerischen Dunkelheit des Julis.**

**Es ist dieser alles überwuchernde Schmerz,
der sich in Liebe und Begehren vertieft,
in Leiden und Freuden in den Wohnungen der Menschen.
Das ist es, was stets durch mein Dichterherz in Lieder strömt
und zerfließt.**

**Wo hatten die Krieger ihre Kraft versteckt
als sie aus der Halle ihres Meisters traten?
Wo waren ihre Rüstungen und Waffen?**

**Sie sahen arm und hilflos aus, und die Pfeile hagelten auf sie,
am Tag als sie aus der Halle ihres Meisters traten.**

**Als die Krieger wieder zurück in die Halle
ihres Meisters marschierten,
wo hielten sie ihre Macht verborgen?**

**Sie hatten das Schwert, Pfeil und Bogen abgelegt;
Friede lag auf ihren Stirnen und sie hatten
die Früchte ihres Lebens zurückgelassen, am Tag
als sie wieder zurück in die Halle ihres Meisters gingen.**

**Tod, dein Diener steht an meiner Tür.
Er hat das unbekannte Meer durchquert,
und hat deinen Ruf zu meinem Haus gebracht.**

**Die Nacht ist dunkel und mein Herz ist voller Furcht,
und doch will ich die Lampe nehmen, mein Tor öffnen
und ihn mit einer Verbeugung begrüßen.
Es ist dein Bote, der an meiner Tür steht.**

**Mit gefalteten Händen und mit Tränen gebe ich ihm Ehre.
Ich will ihn ehren und ihm
den Schatz meines Herzens zu Füßen legen.**

**Er wird zurück gehen mit erledigtem Auftrag
und auf meinem Morgen einen dunklen Schatten zurück lassen.
In meinem verlassenen Zuhause
bleibt nur mein hilfloses Selbst übrig,
meine letzte Gabe an dich.**

**Mit einer verzweifelten Hoffnung suche ich nach ihr
in jeder Ecke meines Raumes, finde sie aber nicht.**

**Mein Haus ist klein, und was einmal gegangen ist,
kann niemals zurückgeholt werden.**

**Deine Villa, mein Herr, ist unendlich groß,
und beim Suchen nach ihr kam ich an deine Haustür.**

**Ich stehe unter deinem goldenen Baldachin des Abendhimmels
und hebe meine erwartungsvollen Augen zu dir auf.**

**Bis an den Rand der Ewigkeit kam ich,
dahin, wo nichts mehr verschwinden kann;
keine Hoffnung, keine Freude, kein Bild eines Gesichts
durch Tränenschleier gesehen.**

**Tauche mein entleertes Leben in diesen Ozean,
versenke es in diese tiefste Fülle.**

**Lass mich noch einmal diese verlorene,
süße Berührung in der Weite des Weltalls spüren.**

**Gott des ruinierten Tempels! Vinas zerrissene Saiten
singen nicht mehr deinen Lobpreis.**

Die Abendglocken künden nicht die Zeit der Anbetung.

Die Luft um dich herum ist still und schweigend.

**In deine verfallene Wohnung kommen die umherwandernden
Frühlingslüfte. Sie bringen die Botschaften von Blumen,
die nicht mehr für deinen Gottesdienst dargebracht werden.**

**Dein Anbeter von einst irrt umher,
sehnt sich immer noch nach Gnade,
die ihm verweigert wurde. Wenn sich am Abend Feuer und Schatten
in der Düsternis des Staubes vermischen, dann kommt er müde,
mit Hunger im Herzen zum zerstörten Tempel zurück.**

**Du Gott des zerstörten Tempels, mancher Festtag kommt zu dir
nur noch im Schweigen. Manche Anbetungsnacht geht vorbei,
ohne dass die Lampen angezündet wurden.**

**Viele neue Bilder wurden durch Meisterhände geschaffen
von herausragender Kunstfertigkeit,
um dann, wenn ihre Zeit gekommen ist,
zum heiligen Strom endgültiger Vergessenheit
getragen zu werden.**

**Nur die Gottheit des verfallenen Tempels
bleibt für ewig nicht beachtet.**

**Keine lauten lärmenden Worte von mir,
das ist des Meisters Wille.**

Von nun an will ich nur noch flüstern.

**Die Rede meines Herzens
wird zum Gesäusel eines Liedes.**

**Menschen hasten zum Markt des Königs.
Alle Verkäufer und Käufer sind versammelt,
aber ich werde sie frühzeitig verlassen, mittags,
wenn am meisten Arbeit zu tun ist.**

**Lass dann die Blumen in meinem Garten aufblühen,
auch wenn es nicht ihre Zeit ist;
und lass die Mittagsbienen ihr träges Summen beginnen.**

**Ganz viele Stunden verbrachte ich im Konflikt von Gut und Böse,
doch jetzt ist es das Vergnügen
meines Spielkameraden aus tristen Tagen,
mein Herz zu ihm hinzuziehen, und ich weiß nicht,
wozu diese plötzliche Aufforderung,
diese sinnlose Inkonsequenz da ist!**

Am Tag, wenn der Tod an deine Tür klopft, was willst du ihm geben?

**Ich werde vor meinen Gast das volle Gefäß meines Lebens setzen,
werde ihn nicht mit leeren Händen gehen lassen.**

**Allen süßen Wein meiner Herbsttage und Sommernächte,
die ganze Ernte und allen Gewinn meines geschäftigen Lebens
werde ich vor ihn stellen am Ende meiner Tage,
wenn der Tod an meine Tür klopfen wird.**

**Tod, mein Tod, du bist die letzte Erfüllung des Lebens,
komm, und flüstere zu mir!**

**Tag für Tag wachte ich um auf dich achtzugeben;
für dich ertrug ich die Freudens- und Schmerzensstiche des Lebens.**

**Alles was ich bin, alles was ich habe und hoffe und
alle meine Liebe floss zu dir in eine geheimnisvolle Tiefe.
Ein letzter Blick deiner Augen und
mein Leben wird für immer dir gehören.**

**Die Blumen wurden alle in den Kranz geflochten,
bereit für den Bräutigam.**

**Nach der Hochzeit verlässt die Braut ihr Zuhause
um ihren Herrn in der Einsamkeit der Nacht zu treffen.**

**Der Tag kommt, das weiß ich,
wenn mein Blick diese Welt aus den Augen verliert,
und das Leben sich still verabschiedet,
in dem es den letzten Vorhang über meine Augen zieht.**

**Doch werden die Sterne jetzt weiter in der Nacht wachen,
der Morgen wird wie zuvor anbrechen,
und die Stunden wälzen sich wie Meereswellen
und werfen sich in Freuden und Leiden auf und nieder.**

**Wenn ich an dies Ende meiner Augenblicke denke,
zerbricht die Schranke der fortlaufenden Zeit,
und ich sehe im Licht des Todes
deine Welt mit ihren sorglosen Schätzen.
Selten sieht man auf ihr den untersten Platz,
selten sind die einfachsten Lebensformen sichtbar.**

**Dinge, nach denen ich mich umsonst ausgestreckte und Dinge,
die ich bekam – lass sie vorbeigehen.
Lass mich nur die wahren Dinge besitzen,
die ich früher immer verspottete und übersah.**

**Es ist mir jetzt möglich zu gehen, verabschiedet euch, meine Brüder.
Ich verbeuge mich vor euch allen und nehme Abschied.**

**Hier gebe ich die Schlüssel aller meiner Türen zurück –
ich verzichte auf jeden Anspruch auf mein Haus,
ich bitte euch nur um ein paar letzte freundliche Worte.**

**Für lange Zeit waren wir Nachbarn,
doch empfing ich mehr als ich geben konnte.
Jetzt bricht der Tag an, die Lampe,
die meine dunkle Ecke erleuchtete, erlosch.
Ich wurde vorgeladen, und ich bin bereit für die Reise.**

Meine Freunde, wünscht mir Glück zu dieser Zeit meines Abschieds!

Der Himmel rötet sich vom Morgengrauen

und mein Weg liegt schön vor mir.

Fragt mich nicht, was ich dorthin mitnehme.

Ich beginne diese Reise mit leeren Händen

und erwartungsvollem Herzen.

Ich ziehe mein Hochzeitskleid an,

und nicht das rotbraune Kleid der Reisenden.

Auch wenn mir Gefahren auf dem Weg drohen,

in mir ist keine Angst.

Der Abendstern wird aufgehen, wenn meine Reise zu Ende ist,

und klagende Töne von zwielichtigen Melodien

werden angestimmt am Eingangstor zum König.

**Als ich die Schwelle dieses Leben zum ersten Mal überschritt,
war ich mir dessen nicht bewusst.**

**Was war das für eine Kraft,
die mich öffnete für dieses überwältigende und weite Geheimnis
wie eine Knospe im Wald zur Mitternacht!**

**Als ich am Morgen das Licht betrachtete, fühlte ich augenblicklich,
dass ich kein Fremder in dieser Welt war,
dass der Unbegreifliche ohne Namen und Form mich
in seine Arme genommen hatte wie meine eigene Mutter.**

**Und genau so wird mir genau der gleiche Unbekannte
im Tod als derjenige erscheinen,
welcher mich schon immer kannte.**

**Und weil ich dieses Leben liebe weiß ich,
dass ich den Tod auch lieben werde.**

**Das Kind weint, wenn es von der rechten Brust
der Mutter genommen wird,
und findest doch gleich im nächsten Moment Trost
an der linken Brust.**

**Wenn ich von hier weggehen werde,
sollen das meine letzten Worte sein:
Was ich sah ist nicht zu übertreffen.**

**Ich habe vom verborgenen Honig der Lotusblume genascht,
der sich über einen Ozean aus Licht verteilt.
Also bin ich gesegnet, das sollen meine letzten Worte sein.**

**Auf diesem Spielplatz unendlicher Formen
nahm ich am Spiel teil
und hier erblickte ich den, der ohne Form ist.**

**Mein ganzer Körper und all meine Glieder wurden
durch seine Berührung erschüttert,
der doch jenseits aller Berührung ist;
und wenn das Ende jetzt und hier kommt,
dann sollen das meine letzten Worte sein.**

Ich fragte nie danach wer du bist, als ich mit dir spielte.

Ich kannte keine Scheu oder Furcht, mein Leben war ungestüm.

**Am frühen Morgen riefst du mich aus meinem Schlaf,
genau so, wie einer meiner Gefährten mich rufen würde,
und führtest mich von Lichtung zu Lichtung.**

**In jenen Tagen kümmerte ich mich nie um die Bedeutung
der Lieder, die du für mich sangst.**

**Nur meine Stimme nahm die Melodien auf,
und in diesem Tonfall tanzte mein Herz.**

**Jetzt ist die Zeit des Spiels vorbei,
und welche Erkenntnis kommt zu mir?**

**Die Welt, und mit ihr all die schweigenden Sterne,
stehen in ehrfürchtigem Staunen da,
den Blick auf deine Füße gerichtet.**

**Ich werde dich mit den Trophäen
und Kränzen meiner Niederlage schmücken.
Es steht nicht in meiner Macht unbesiegt zu entkommen.**

**Es ist mir völlig klar: mein Stolz wird gegen die Wand laufen,
mein Leben wird seine Fesseln
mit übermäßigen Schmerzen zerreißen,
mein leeres Herz wird wie ein hohles Rohr in Musik aufschluchzen,
und Tränen werden den Stein erweichen.**

**Ich bin mir ganz sicher, dass die hundert Blätter der Lotusblume
nicht für immer geschlossen sein werden,
der geheime Schlupfwinkel ihres Honigs wird offen daliegen.**

**Aus dem blauen Himmel wird sich ein Auge auf mich richten
und mich in aller Stille rufen.**

**Nichts wird mehr für mich da sein, nichts,
was immer es auch sein mag,
und den blanken Tod werde ich zu deinen Füßen empfangen.**

**Ich weiß, wenn ich jetzt das Ruder loslasse,
dann ist für dich die Zeit gekommen es zu übernehmen.
Was zu tun ist, wird augenblicklich getan.
Vergeblich wäre es sich zu wehren.**

**Mein Herz, nehme dann deine Hände weg
und füge dich still in deine Niederlage.
Sieh es als großes Glück an
vollkommen ruhig zu sitzen, wo du gerade bist.**

**Meine Lampen wurden von jedem noch so kleinen Windstoß
ausgeblasen, und bei jedem neuen Versuch sie anzuzünden
vergaß ich alles andere immer wieder.**

**Doch diesmal will ich weise sein und im Dunkeln warten,
meine Matte auf dem Boden ausrollen;
und wann immer du willst, mein Herr,
komme schweigend und nimm deinen Platz hier bei mir ein.**

**Ich tauche in die Tiefe des Ozeans der Formen und hoffe,
dort die vollkommene Perle des Formlosen zu finden.**

**Ich werde nicht mehr von Hafen zu Hafen fahren
mit meinem vom Wetter misshandelten Boot.**

**Die Zeit ist schon lange vorbei, in der es meine Freude war
von den Sturmwellen getrieben zu werden.**

Jetzt bin ich erpicht darauf zu sterben in Ewigkeit.

**In der Empfangshalle am Rand des bodenlosen Abgrunds,
wo die Musik tonloser Saiten aufklingt,
dort werde ich die Harfe meines Lebens nehmen.**

**Ich werde sie auf die Noten der Ewigkeit stimmen,
und wenn sie ihre letzten Schluchzer ausgedrückt hat,
werde ich meine stille Harfe
zu Füßen der Schweigenden niederlegen.**

**Mein Leben lang habe ich dich mit meinen Liedern gesucht.
Sie waren es, die mich von Tür zu Tür führten,
mit ihnen habe ich tastend meine Welt erforscht und berührt.**

**Meine Lieder haben mich alle Lektionen gelehrt,
die ich jemals lernte.
Sie zeigten mir geheime Pfade.
Sie brachten so manchen Stern vor meinen Blick
am Horizont meines Herzens.**

**Sie führten mich den ganzen Tag
zu den Geheimnissen eines Landes,
der Lust und der Schmerzen.
Und zum Schluß, zu welchem Palasttor brachten sie mich
am Abend und Ende meiner Reise?**

Unter den Menschen gab ich damit an, dich zu kennen.

Sie sehen deine Bilder in allem meinem Werken.

Sie kommen und fragen mich, 'Wo ist er?'

Ich weiß nicht wie ich ihnen antworten soll,

'Ich kann es nicht sagen', antworte ich nur.

Sie klagen mich an und gehen mit Verachtung von mir,

und du sitzt da, lächelnd.

Ich legte meine Geschichten von dir in bleibende Liedern.

Dein Geheimnis quillt aus meinem Herzen.

Sie kommen zu mir und sagen, 'was ist der Sinn dieser Lieder?'

Ich weiß nicht wie ich ihnen antworten soll und sage nur,

'Wer weiß schon was sie bedeuten!'

Sie grinsen verächtlich und entfernen sich höhnisch,

und du sitzt da und lächelst.

**Bei einer Begrüßung an dich, mein Gott,
lass all meine Sinne sich ausbreiten und
diese Welt berühren zu deinen Füßen.**

**Wie eine tief hängende Regenwolke im Juli,
voller Last mit nicht ausgegossenen Regens,
so soll sich mein Sinn an der Schwelle zu deiner Tür
zu einem Gruß verbeugen.**

**Mach, dass sich alle meine Lieder
in ihren verschiedenen Spannungen
zu einem einzigen Strom versammeln,
der dann in das Meer der Stille fließt
in einem einzigen Gruß an dich.**

**Wie eine Gruppe von Kranichen heimwehkrank Tag und Nacht
zurück zu ihren Nestern in den Bergen fliegt,
so soll mein ganzes Leben seine Reise in das ewiges Zuhause
seinen Lauf nehmen mit einem Gruß an dich.**